

Rhein-Neckarzeitung am 20.10.2005

„Sturzgeburt“: Kaum geplant, schon gegründet

Das Heidelberger Theater und sein Orchester haben jetzt einen ordentlichen Freundeskreis – Mit 75 Euro Jahresbeitrag sind Kulturfreunde dabei



Verteilte auch noch vor der Gründungsversammlung des Freundeskreises Aufnahmeanträge: Theaterintendant Peter Spuhler. Ihm zur Seite „Organisator“ Michael Eckert. Foto: Hentschel

Von Ingrid Thoms-Hoffmann

Wo andere Vereine Probleme haben, nämlich bei der Besetzung der Posten und Pöstchen, da konnten die Freunde des Theaters mehr oder weniger aus dem Vollen schöpfen. Die Woge der Begeisterung über das „neue“ Theater und Orchester ist offenbar ungebrochen. Denn welcher Verein kann schon bei seiner Gründungsversammlung knapp 80 Mitglieder registrieren? Seit gestern Abend ist es amtlich: Das Heidelberger Theater und sein Orchester hat einen ordnungsgemäßen Freundeskreis, der als gemeinnütziger Verein eingetragen wird und der (steuerlich abzugsfähige) Spenden gerne und in jeder Höhe entgegennimmt.

Und wie bei jedem deutschen Kleintierzuchtverein auch, gaben sich die Freunde eine Satzung und einen Vorstand und diskutierten in der Stadthalle heftig über die Mitgliedsbeiträge. Letzen Endes kam alles so, wie es sich Theaterintendant Peter Spuhler und „Organisator“ Michael Eckert wünschten. Letzterer hatte sich schon durch den „Dschungel des Vereinsrechts“ gekämpft und erließ dankenswerter Weise der Gründungsversammlung die Auseinandersetzung damit. Die strebte – selbstredend – nach kulturell Höherem und ließ sich von einem äußerst aufgeregten Peter Spuhler gerne als „wunderbare Gruppe von Menschen“ umschmeicheln. Er erinnerte daran, dass vor weit über 100 Jahren Heidelberg als eines der ersten Theater Deutschlands aus einer Bürgerinitiative heraus gegründet wurde und war „wahnsinnig glücklich“ unter den heutigen Engagierten auch die „Grande Dame“ der Heidelberger Kulturszene, Hilde Domin, begrüßen zu können.

Überhaupt: Das Interesse an Orchester und Theater ist gewaltig. So sah man Kulturschaffende anderer Institutionen, Vertreter der Wirtschaft, jede Menge Gemeinderätinnen usw., die alle eines verbindet: „Nicht nur schöne Worte schwingen, sondern etwas tun“ (Spuhler).

Für 75 Euro im Jahr ist das normal sterbliche Mitglied dabei (als Paar 125 Euro). Teurer wird es schon als Förderer (200 e) oder Donator (500e) und Firmen zahlen 1000 e (auf Antrag beim Vorstand sind auch 500 e möglich). Ein Bonbon für Schüler und Studenten: 15 e kostet die Mitgliedschaft. Kein Freundeskreis ohne Vorstand. Zügig gewählt, da im internen Kreis schon vorbesprochen, wurden: Erster Vorsitzender: Jobst Wellensiek, Stellvertreter: Annette Trabold und Rainer Holm-Hadulla. Schatzmeister: Wolf Meng und Schriftführer: Jörg Heil. Die wahre Schlacht um die vier Beisitzer konnten für sich entscheiden: Michael Eckert,

Gabriele Wiedmann, Margit Nissen und Adriana Nuneva. Und den unbeliebten Job der Kassenprüfer übernehmen Bernd Moll und Jörg von Krischbaum, beide erprobte Fachleute.

Jetzt werden also erst einmal Erfahrungen gesammelt – schließlich ist der Freundeskreis des Städtischen Theaters ein Novum in Heidelberg. Dass Intendanz und Vorstand natürlich von einer finanziellen wie ideellen Unterstützung ausgehen, ist selbstverständlich. Wie sagte es Michael Eckert so nett: Das hier ist schließlich kein Pöstchenkreis, sondern ein Freundeskreis. Engagement wird vorausgesetzt. Das versprochen die Mitglieder auch durch heftiges Kopfnicken. Dann aber wollten sie „ihren“ neuen Generalmusikdirektor Cornelius Meister erleben, der nebenan sein erstes Philharmonisches Konzert gab.

Und dass Jobst Wellensiek, Deutschlands prominenter Konkursverwalter, erster Vorsitzender des neuen Freundeskreis-Vereins ist, sollte als gutes Omen gewertet werden, frei nach dem Motto: „Totgesagte leben länger“.